

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Maimonides**

**Hirsch, J.**

**Prag, 1935**

Maimonides als Nagid, "Fürst" der Juden.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1051**

sich nieder. Aber auch da kamen sie nicht zur Ruhe, wie Maimonides in einem Briefe an den Dajan Jefet ben Ali in Alexandria berichtet. Schwere Schicksalsschläge trafen die Familie Maimun. Kurze Zeit nach ihrer Niederlassung im Jahre 1166 starb Maimun ben Josef, das ehrwürdige, gelehrte Oberhaupt der Familie. Von nah und fern, aus Babylon und Spanien, erhielt Moses ben Maimun von Freunden und Verehrern Trostbriefe, so bekannt und anerkannt waren Vater und Sohn. Ein weiterer Schicksalsschlag ereilte ihn durch den Tod seines Bruders David, der auf einer Geschäftsreise — er betrieb einen Handel mit Edelsteinen — bei einem Schiffsuntergang im indischen Meere sein Leben und das Vermögen der Familie verlor. Nun trat die Sorge, die Pflicht, sich und die Seinen, auch die Familie seines Bruders, zu ernähren, gebieterisch an Maimonides heran und stellte ihn vor die neue Aufgabe, aus dem beschaulichen Forscherleben zum tätigen Erwerbsleben, zum praktischen Beruf überzugehen. Seine früheren naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien, die er auch in Fez und Fostat weiter betrieben hatte, befähigten ihn zur Ausübung des ärztlichen Berufes, den die Juden stets hochschätzten und auch unter der arabischen Herrschaft betreiben durften. Der jüdische Staatsmann Chasdai Ibn Schaprut, der Sprachforscher Jona Ibn Ganah, der Dichter und Denker Jehuda Halevi u. a. waren Ärzte.

Nach jahrelanger, bewährter ärztlicher Tätigkeit war er auch am Hofe des edlen Sultan Saladin, bei dessen Wesir Alfadhel, als Arzt beschäftigt. Es war dies jener Saladin, der im Jahre 1187 Palästina von der christlichen Herrschaft befreite und den Juden das Wohnrecht in Jerusalem gewährte, jener Saladin, dessen edel-menschlicher Gesinnung Lessing in seinem Hohelied der Toleranz, im „Nathan der Weise“, ein Denkmal gesetzt hat.

Maimonides war aber nicht bloß als praktischer Arzt tätig, er beschäftigte sich auch nach wie vor mit der medizinischen Wissenschaft und verfaßte eine Reihe medizinischer Abhandlungen und Schriften, die ins Hebräische und Lateinische übersetzt und vielfach zitiert wurden. Gerühmt wurden seine medizinischen „Aphorismen“ (unter dem hebräischen Titel: Pirké Mosche), seine Schrift „über die Gifte und über den Schutz gegen vergiftete Wunden und Schlangenbisse“, die er auf Befehl seines Protektors, des Wesir Alfadhil, im Jahre 1198 verfaßte, deren wissenschaftlichen Wert selbst heutige Fachmänner schätzen, und andere kleinere Schriften populär-hygienischen Inhaltes. Maimonides galt im Mittelalter bei den Medizinern als Autorität.

### Maimonides als Nagid, „Fürst“ der Juden.

Die Anerkennung, die Maimonides als rabbinische Autorität allenthalben fand, und das hohe Ansehen, das er am Hofe des Sultan als Arzt genoß, bestimmten seine Glaubengenossen, ihm im Jahre 1187 das

Ehrenamt eines „Nagid“, eines „Fürsten“ der Judenschaft, zu übertragen. Mit diesem Amte war die Verwaltung der jüdischen Gemeinden, ihre Vertretung am Hofe des Sultan und die Gerichtsbarkeit in rituellen und juristischen Angelegenheiten verbunden. Maimonides edlem und festem Charakter ist es gelungen, dieses Amt, das vor ihm ein Zankapfel zwischen Strebern, eine Quelle unlauterer Machinationen, ein Augiasstall von Korruptionen war, wieder zu Ehren zu bringen. Strenge trat er dem Umsichgreifen und Vordringen der Sekte der Karäer, die nur die Bibel anerkannten, aber den Talmud als rabbinische Lehre verwarfen, entgegen, strenge in rituellen Angelegenheiten, doch milde in humaner Hinsicht. Werktätige Nächstenliebe, betont er, sollen wir Karäern, wie auch Nichtjuden, überhaupt allen Menschen gegenüber bekunden und betätigen. Dank seinem Ansehen am Hofe konnte Maimonides als Nagid seinen Einfluß zugunsten der bedrückten Juden in den arabischen Ländern, in Palästina, in Jemen und anderwärts geltend machen.

### Das Sendschreiben an die Juden in Jemen.

Während die Juden in Ägypten unter milderen Herrschern Duldung und Religionsfreiheit genossen, litten sie in Jemen, wo einst die Wiege des Islam stand, unter den dynastischen Thronstreitigkeiten und den religiösen Parteikämpfen der Araber. Ein fanatischer Häuptling bemächtigte sich der Herrschaft in Jemen und zwang die Juden zur Anerkennung des mohammedanischen Glaubens. Viele nahmen zum Schein den Islam an. Aber gar leicht konnte dort, wo den Juden aus Mangel an religiösen Kenntnissen eine starke religiöse Überzeugung fehlte, aus dem Lippenbekenntnis durch Gewöhnung eine scheinbare Überzeugung werden, aus dem Scheinmohammedanismus ein eingebildeter Mohammedanismus. Aus Apostaten werden ja zuweilen Apostel des neuen Glaubens. Ein solcher Apostat, Samuel ben Jachja ibn Abbas mit Namen, trieb unter den armen, unwissenden Juden in Jemen Propaganda für den Islam und betonte, daß schon die Thora Mosis eine Andeutung auf Mohammed enthalte (der Zahlenwert der Worte: bimod meod im göttlichen Segen an Ismael, den Sohn Abrahams, Gen. 17, 20, sei nämlich gleich dem des Namens Mochamed). In Deut. 18, 15 sagt Moses: einen Propheten aus deiner Mitte, von deinen Brüdern, gleich mir, wird dir der Ewige, dein Gott, erstehen lassen — daher sei der Islam die Erfüllung der Thora, die Ablösung des Judentums. Dazu kam noch, daß in jener Zeit, wie zu allen Zeiten der gehäuften Leiden und der grausamen Verfolgungen, die Messias Hoffnung in den gequälten Judenherzen lebendiger wurde und fromme Schwärmer als Vorläufer des Messias oder gar als Messias sich ausgaben und das arme Volk irreführten. So war es damals auch in Jemen der Fall. In dieser doppelten Not, der von außen drohenden und der von innen wühlenden, wandte sich ein frommer und gelehrter Rabbi (Jaakob ben Natanaél) in Jemen an Maimonides um Rat und Trost für das Volk.